

Kühles Nass auch in größter Hitze!



Gerhard Pinkny ist beim ZWA Bad Dürrenberg der Herr über die Wasservorräte im Wasserwerk Lützen. Gerade misst er den Wasserstand in einem der Brunnen. Und gibt sogleich Entwarnung: „Wir haben ausreichend Wasser zur Verfügung und halten alle Grenzwerte ein. Wir sind zuversichtlich, dass dies auch so bleiben wird, selbst wenn das Wetter in den kommenden Wochen weiterhin nur Hitze und wenig Regen für uns bereithält.“ In einigen Regionen Sachsen-Anhalts mussten Versorgungsverbände aufgrund Wassermangels bereits den Druck in den Leitungen reduzieren und Autowaschverbote aussprechen. Dies wird den Kunden des ZWA Bad Dürrenberg erspart bleiben.

Foto: SPREE-PR/Amtdt

EDITORIAL

Gemeinsame Sache



Foto: SPREE-PR/Amtdt

Liebe Leserinnen und Leser, als Vertreter der Stadt Lützen bin ich neben Mathias Köhler für die Einheitsgemeinde Stadt Teuchern einer von zwei „Neuen“ in der Verbandsversammlung des ZWA Bad Dürrenberg. Was ich seit Beginn an in diesem Gremium schätze, ist das partnerschaftliche Miteinander aller Beteiligten. Obwohl aktuell ein Gerichtsverfahren der Stadt Lützen gegen den ZWA anhängig ist, arbeiten Verbandsversammlung und Verwaltung des ZWA stets Hand in Hand für die gemeinsame Sache der Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Das ist kein Widerspruch, sondern erfolgreich geübte Praxis in unserer Arbeit für die Bürger. Doch auch neben offensichtlichen Schnittstellen haben wir spannende Berührungspunkte. So unterstützt uns der ZWA auch in diesem heißen Sommer – wie bereits im letzten Jahr – mit technischem Know How in unserem schönen Sommerbad.

Ihr Uwe Weiß,
Bürgermeister
der Stadt Lützen

Großprojekt Datenschutz

ZWA Bad Dürrenberg sorgt für sicheren Umgang mit Kundendaten

Spätestens seit der in Mai in Kraft getretenen Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist das Thema Datenschutz in aller Munde. Unternehmen und Privatpersonen möchten ihre Informationen in guten Händen wissen. So auch die Kunden des ZWA Bad Dürrenberg.

Der Verband hat den Wunsch nach Sicherheit schnell erkannt und gehandelt. ZWA-Geschäftsführer Franz-Xaver Kunert: „Die persönlichen Da-

ten unserer Kunden stellen für den Verband ein hohes und schützenswertes Gut dar! Um Missbrauch oder gar Diebstahl unserer Kundendaten weiterhin zu verhindern, stellen wir derzeit alles auf den Prüfstand.“

Der Zweckverband hat zu diesem Zwecke einen externen Datenschutzbeauftragten engagiert. IT-Spezialist Dieter Kneist von der Servicegesellschaft Sachsen-Anhalt Süd ist mit der Prüfung verbandsinterner Abläufe beauftragt. „Die Datenschutzgrundverord-

nung stellt uns vor große Herausforderungen.“, so Franz-Xaver Kunert, „dennoch gehen wir das Thema mit aller gebotenen Intensität im Zusammenspiel zwischen interner Kompetenz und externer Unterstützung an. Im Rahmen der Aufstellung der erforderlichen Verzeichnisse schauen wir auch auf unsere Betriebsprozesse.“ Die DSGVO soll europaweit einheitliche und strengere Regeln für den Datenschutz etablieren. Diese Neuerungen betreffen jedes Unternehmen und jede Organisation,

die in irgendeiner Form personenbezogene Daten verarbeiten. Eines ist dabei gewiss, die Anforderungen an die Verarbeiter sind erheblich gestiegen. Die Bestandskunden des ZWA werden über die WAZ zum Thema Datenschutz informiert. Lediglich Neukunden erhalten eine schriftliche Datenschutzerklärung, die sie unterschreiben und an den Verband zurückschicken. Diese Erklärung liegt zudem in den ZWA-Geschäftsräumen aus und ist im Internet abrufbar.

www.zwa-badduerrenberg.de

LANDPARTIE

Auf zwei Rädern durch die Industriegeschichte zum Mondsee

Die Kohle ist eng verbunden mit der Entwicklung unserer Region. Lebendig und erlebbar wird diese Geschichte auf dem RECARBO-Kohlerad- und Wanderweg, der über rund 20 Kilometer durch das älteste Braunkohlerevier Mitteldeutschlands – das Zeitz-Weißenfels Braunkohlerevier – führt. Beginnend an der Zeitzer Brikettfabrik „Herrmannschacht“ gelangt man auf dem Lehr- und Informationspfad über mehrere Stationen zum Erholungspark Mondsee in Hohenmölsen. Dieser entstand auf den Abraumkippen des einstigen Tagebaus



Am Mondsee in Hohenmölsen findet man eine von vielen Infotafeln des RECARBO-Radweges.

Fotos (2): TRANSMEDIA

Pirkau. Ende der 1980er Jahre begann die Flutung des sichelförmigen Restloches, dessen Form dem See seinen Namen gab. Der 36 ha große und bis zu sieben Meter tiefe See bietet ideale Bedingungen für Badende, Surfer und Sonnenanbeter. Rund 100.000 Besucher genießen jedes Jahr den 800 Meter langen Sandstrand mit der 86-Meter-Großwasserrutsche und die acht Hektar große Liegewiese.

» **10. RECARBO-Radtour**
2. September 2018, Start: Zeitz, Brikettfabrik „Herrmannschacht“
www.recarbo.de

Alles über Derivate

Die Stadtratssitzung der Stadt Bad Dürrenberg, in der ZWA-Geschäftsführer Franz-Xaver Kunert über die Derivate des ZWA Bad Dürrenberg berichten wird, findet am **27. September 2018 um 18.00 Uhr** im Haus des Volkes in Bad Dürrenberg statt. Der WAZ-Reporter hat die ZWA-Geschäftsführung schon vorher zu dem Thema befragt. Das große **Interview** finden Sie **auf Seite 8** dieser Zeitung.



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service. Sie haben Fragen oder Vorschläge dazu? Wir freuen uns! E-Mail: agentur@spree-pr.com – Dankeschön!

Wasserzeitung bei Twitter

Wollen Sie wissen, was wir so „zitschern“? Dann folgen Sie uns! twitter.com/WasserZeitung



Blaues Band

Entdecken Sie Sachsen-Anhalt auf seinen zahlreichen Wasserwegen.



Wasser – das unbekannte Wesen

Der Film beleuchtet neue Forschungsergebnisse zum Thema Wasser.



Wasser als Raketentreibstoff

Start-Up will Raketen mit Wasserkraft ins All schicken.



Was ist neu beim Datenschutz?

Alle reden über die neue EU-Grundverordnung. Aber was genau steht drin?



Schützen Sie sich vor Starkregen!

Eine Notfallbroschüre listet auf, wie Schäden vermieden werden können.



Unsichtbar, und doch überall – die Kleinstteilchen überschwemmen den Planeten

Nur selten spricht man in der Wissenschaft davon, dass sich Ereignisse überschlagen. Beim Thema Mikroplastik hat man aktuell leider das Gefühl, dass dies so ist. Denn seit Jahresbeginn sorgten gleich mehrere groß angelegte Untersuchungen für Aufsehen.

Mikroplastik im Boden, Rekordmengen in den Meeren der Arktis und selbst in Mineralwasserflaschen und im Trinkwasser: Die unsichtbare Gefahr Mikroplastik rückt mehr und mehr ins Zentrum der Berichterstattung über globale Umweltgefahren. Und das völlig zu Recht. Von Mikroplastik spricht man bei Plastikteilchen mit einer Größe von 5 Millimetern und kleiner. Sie entstehen auf unterschiedliche Art und Weise, denn Plastik steckt heutzutage in unzähligen Produkten. Besonders die in Kosmetikprodukten gezielt eingesetzten Plastikteilchen (z. B. in Zahnpasta und Peelings) wurden an den medialen Pranger gestellt. Und doch machen diese nur 2% des Mikroplastiks aus, das in den Meeren landet. Haupt-„Übeltäter“ sind synthetische Kleidung (35%) und Reifenabrieb im Straßenverkehr (28%). Zu letzterem forscht Prof. Matthias Barjenbruch von der TU Berlin (siehe Interview rechts), der als Wissenschaftler seit Jahren die Abwasserentsorger Sachsen-Anhalts in ihrer Arbeit unterstützt. Er stellt fest, dass noch gar nicht absehbar ist, welche Langzeitfolgen die Verschmutzung mit den Kleinstteilchen hat. „Da steht man noch am Anfang der Forschung. Vieles – wie etwa Gesundheitsschäden beim Menschen oder die Ablagerung im Fleisch von Tieren – ist noch gar nicht untersucht“, so Barjenbruch. Der Berliner Wissenschaftler weiß, warum das Thema auch die Abwasserentsorger hierzulande umtreibt. „Mikroplastikabfälle gelangen oftmals über das Abwasser in eine Kläranlage. Aus Untersuchungen in Deutschland wissen wir zwar, dass das meiste davon nach der Abwasserreinigung im Klärschlamm bleibt. Dennoch müssen neue Technologien entwickelt werden, um Mikroplastik gezielt aus dem Abwasser zu entfernen.“ Eher früher als später, findet Prof. Barjenbruch, sollte das Thema auch in die Abwasserverordnung aufgenommen werden.

Interview mit Prof. Matthias Barjenbruch vom Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft der TU Berlin
Foto: SPREE-PR/Archiv

„120.000 Tonnen pro Jahr“

Herr Prof. Barjenbruch, danke, dass Sie sich für uns Zeit nehmen.



Gern! Sie erwischen mich gerade im Zug nach Düren, wo wir zum Thema Reifenabrieb forschen.

Wieso gerade Reifenabrieb?

Weil allein in Deutschland pro Jahr 120.000 Tonnen Reifenabrieb entstehen, die als Mikroplastik in der Umwelt landen! Zum Vergleich: bei den viel besprochenen Kosmetikprodukten sind es 500 Tonnen.

Was untersuchen Sie genau?

Wie Reifenabrieb verhindert, oder zumindest verringert werden kann. Wir nehmen uns die „Hotspots“ vor, Stellen wie Ampeln und Kreisverkehre, an denen besonders viel Abrieb entsteht. Wir entwickeln spezielle Siebe, mit denen ein Teil der Verschmutzung an den Regenwasserabflüssen von Straßen aufgefangen werden könnte. Und wir arbeiten eng mit Reifen- und Fahrzeugherstellern zusammen, damit sie umweltfreundlichere Produkte entwickeln können.

Grafik: SPREE-PR © G. H. Schulze

- 1 Eigene Stoff- oder Papiertaschen nutzen
- 2 Mehrwegflaschen verwenden
- 3 Kaffee in wiederverwendbare Becher füllen
- 4 Essen in Brot-dosen packen
- 5 „Nein“ zu Strohhalmen und Plastikbesteck
- 6 Plastiktüten beim Obst- und Gemüsekauf meiden
- 7 „To go“ meiden, vor Ort speisen
- 8 Essen in Glasbehältern aufbewahren
- 9 Diese Tipps mit Freunden teilen

Vermeide Plastik!





Träge sinkt die Abendsonne in die Saale. Ruderer ziehen mit langsamen, kräftigen Schlägen am Bootssteg vorbei. Zwei Angeln stecken im Wasser und warten auf den großen Fang. Alles geschieht in absoluter Ruhe. Einzig auf der Terrasse des Bootshauses Weißenfels herrscht geschäftiges Treiben.

Genau wie die Natur erwacht auch das Restaurant aus seinem Winterschlaf. Die angenehmen Frühlingstemperaturen locken zahlreiche Gäste auf den Freisitz des Bootshauses. Hier sitzt man in entspannter Atmosphäre, genießt ein kühles Getränk und ein Gericht von der vielseitigen Speisekarte. „Unsere Küche ist frisch und überraschend“, findet Restaurantleiterin Kathrin Tetzner.



Gemeinsam mit ihrem Mann Maurice Tober betreibt sie seit zehn Jahren das Gasthaus an der Saale – mit viel Enthusiasmus und kreativen Ideen. „Wir kommen beide aus der Gastronomie, da war ein eigenes Restaurant der logische Schritt. Angst vor Neuem haben wir nicht“, lacht die Restaurantleiterin. Das merkt man als Besucher auf den ersten Blick. Neben dem üblichen gebratenen Zander findet man hier auch sizili-

Frei nach Oscar Wilde: Mit dem guten Geschmack ist es ganz einfach, man nehme von allem nur das Beste.

anische Garnelen-Pasta an Kapern und Parmesan oder australisches Rindersteak. Und der Ideenreichtum endet nicht etwa am Tellerrand. Vor dem Bootshaus parkt der hauseigene

Dem kleinen Genießer hat es fantastisch

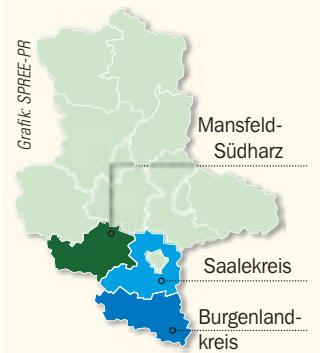
geschmeckt, wie man unschwer erkennen kann! Vom fangfrischen Fisch bis hin zu Nudeln mit Tomatensauce, die Speisekarte hält für jeden großen und kleinen Feinschmecker das passende Gericht parat.

Fotos (6): SPREE-PR/Espig

Foodtruck. In diesem findet man die Belegschaft des Restaurants beispielsweise auch auf Weihnachtsmärkten. „Dann sehen die Gäste, dass unser Essen jeden Tag schmeckt, nicht nur im Sommer“, erklärt Küchenchef Maurice Tober. Ein weiteres Projekt des umtriebigen Weißenfellers sind die „Auftragsgriller“. Das Team, das vor zwei Jahren Vize-Grillmeister in Sachsen-Anhalt wurde, kann man samt Smoker, Kugelgrill oder Dutch Oven buchen. Wer lieber selbst etwas dazu lernen möchte, kann auch einen Grillkurs im Bootshaus buchen. „Der

ist sowohl bei Männern als auch bei Frauen beliebt“, verrät Kathrin Tetzner. Hier erfahren die Teilnehmer nicht nur, wie man das perfekte Steak zubereitet, sie wissen nach dem Kurs auch, wie man ein Hähnchen auf einer Bierdose grillt. Für Freunde der französischen Küche empfiehlt sich der Genießerabend mit Chefkoch Luc. Der Franzose kredenzt Muscheln in allen Varianten. Das Bootshaus in Weißenfels bietet für jeden Geschmack das richtige. Falls Sie mit dem Auto, dem Rad, oder dem Paddelboot mal vorbeischippern, dann kehren Sie ein!

Auch hier essen Sie schön am Wasser



Burgenlandkreis

• Von der Terrasse des „Fischhauses“ in Naumburg haben Sie einen einzigartigen Blick auf die Weinberge des Saale-Unstrut-Weinanbaugebietes.

www.fischhaus-schulpforte.de

Saalekreis

• Unmittelbar am Saalearm liegt der „Saalekahn“ in Halle. Hier gibt es regionale Küche als auch internationale Spezialitäten.

www.ankerhof.de

• „Bootsschenke“, nicht nur am Wasser, sondern direkt auf dem Wasser speisen Sie auf der Marie-Hedwig in Halle an der Saale.

www.bootsschenke.de

Mansfeld-Südharz

• „Orangerie Seeburg“, am über 1.000-jährigen Schloss Seeburg gelegen – hier haben Sie einen exzellenten Ausblick über den Süßen See bis hin zu den Vorboten des Harzes.

www.orangerie-seeburg.com

Gewinnen Sie ...

... einen Genuss-Gutschein im Wert von 75 Euro! Antworten Sie dazu einfach auf die Frage: „An welchem Fluss liegt das Bootshaus Weißenfels?“

Senden Sie Ihre Antwort an preisausschreiben@spree-pr.com oder an SPREE-PR, Niederlassung Süd, Dreilindenstraße 25, 04177 Leipzig.

Einsendeschluss: 1.10.2018.

Durch die Teilnahme am Gewinnspiel stimmen Sie, basierend auf der DSGVO, der Speicherung personenbezogener Daten zu. **Die glückliche Gewinnerin der letzten Ausgabe ist Helgrid Wegener.**

Herzlichen Glückwunsch!

Frischer Fisch in Salzkruste



Zart, saftig und voller Aroma – Fisch gart in der Salzkruste einfach perfekt. Küchenchef Maurice Tober erklärt ganz genau, wie es geht. Frischer Fisch (hier eine Lachsforelle) und Meersalz, mehr Zutaten braucht es nicht.

Zubereitung: Fisch ausnehmen, Wasser und Salz vermischen und ein Drittel der Salz Mischung auf ein Backblech mit Backpapier geben. Den Fisch vollständig mit Salz bedecken und bei 190 Grad ca. 40 min. im Ofen garen. Anschließend Salzkruste mit einem Messer aufbrechen, Fisch häuten und genießen. So erhalten Sie mit geringem Aufwand ein perfektes Ergebnis.



**Beuditz-Vorstadt 23
06667 Weißenfels
Tel.: 03443 338088**



Öffnungszeiten

Montag bis Samstag
11:00 – 23:00 Uhr
Sonn- und Feiertage
11:00 – 22:00 Uhr

★ 95 Sitzplätze auf der Terrasse
★ 160 Sitzplätze im Restaurant & Saal
★ 3 DZ in angrenzender Pension
★ Grillkurse und viele Themenabende
www.bootshaus-weissenfels.com

Der Rettungsschirm für den Keller

Video zum Thema Rückstausicherung auf AöR-Webseite

Das Klima verändert sich. Die Sommer sind heiß und Starkregenereignisse häufen sich. Besonders Mitteldeutschland ist anfällig für die Folgen des Klimawandels. Die sogenannten Starkregenereignisse können auch dazu führen, dass Kanäle volllaufen und die Schmutzwasserableitung empfindlich gestört wird. Wenn Regenwasser über Schachtdeckel in das Schmutzwasser-Netz eindringt, ist die Kanalisation mit ihren Pumpwerken überfordert. Das Re-

sultat ist ein Rückstau, wenn der eigene Hausanschluss nicht richtig mit einer Rückstausicherung geschützt ist. Da immer wieder Kundenfragen zum Thema Rückstau bei der AöR eingehen, hat der Entsorger einen knapp 10-minütigen Informationsfilm auf seiner Webseite hinterlegt, der alle Antworten parat hat. Klicken Sie auf der AöR-Startseite erst auf „Kundenportal“ und dann auf „Rückstausicherung und Überflutungsschutz“.



Szenen aus dem rund 10-minütigen Clip • www.abwasser-wsf.de

Vorstand bestellt

Der Verwaltungsrat der Abwasserbeseitigung Weißenfels-AöR hat dem Vorstand Andreas Dittmann das Vertrauen für eine Verlängerung seiner Amtszeit geschenkt. Andreas Dittmann steht der AöR seit dem 6. Mai 2013 vor. Er teilte mit, dass ihn die

Fortsetzung seiner Tätigkeit sehr freue und dass er weiterhin besonderen Wert auf die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Gemeindevertretern legen werde. Die Bestellung des Vorstandes gilt für die kommenden drei Jahre.

Abgucken ausdrücklich erwünscht

Kläranlagennachbarschaften sind ein gelungenes Beispiel kommunaler Vernetzung

Im März waren Mitarbeiter der Abwasserbeseitigung Weißenfels-AöR zu Gast bei einer besonderen Veranstaltung. Auf dem „Kläranlagennachbarschaftstag“ trafen sich Vertreter benachbarter Abwasserentsorger auf der Kläranlage des ZWA Bad Dürrenberg – um einander zuzuhören und voneinander zu lernen.

Die Idee ist so simpel wie genial. Wenn die Abwasserbeseitigung in jedem Bundesland schon auf viele kleine Entsorger aufgeteilt ist, warum trifft man sich dann nicht regelmäßig zum Erfahrungsaustausch? Erste Kläranlagennachbarschaften gab es in der BRD bereits 1968, in Sachsen-Anhalt seit 1992. Träger dieser regionalen Netzwerke ist die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA), ein Dachverband der Wasserwirtschaftler. Ina Poczatek, Technische Leiterin beim ZWA Bad Dürrenberg führte die Gäste durch den theoretischen Teil der Veranstaltung. Sie sagt: „Hier treffen sich unsere Techniker mit denen benachbarter Verbände. Alle profitieren dabei ungemein von den Erfahrungen ihrer Kollegen. Der so entstehende Wissensaustausch ist von unschätzbarem Wert.“

Zu Beginn des Treffens führt ZWA-Techniker Martin Dobischok die rund ein Dutzend Teilnehmer über die Kläranlage Bad Dürrenberg. Man kann den Wissensaustausch nun „live“ beobachten. Es wird diskutiert, gefachsimpelt und nicht selten sieht man vor Erstaunen hochgezogene Augenbrauen. „In unserer Region ist so ziemlich jede Kläranlage einzigartig“, erklärt Willi Zander von den Stadtwerken Zeitzen, der als DWA-Vertreter den Kläranlagennachbarschaftstag leitet. „Das betrifft die Bauweisen ebenso wie die technischen Abläufe. Hier nimmt jeder eine Menge Wissen mit, das ihm für seine eigenen Kläranlagen nützlich sein kann.“

Die wichtigsten Umweltschützer AöR-Vorstand Andreas Dittmann erklärt der WAZ, warum er seine Mitarbeiter gern zu solchen Erfahrungsaustauschen schickt: „Abwasserentsorger

sind im Wasserbereich die wichtigsten Umweltschützer. Seit der Wende hat sich hierzulande sehr viel getan in Sachen Abwasserbehandlung. Gab es zu DDR-Zeiten teilweise nur mechanische Reinigungsstufen, wurden die hiesigen Kläranlagen bis Ende der 1990er Jahre komplett erneuert.“

Die billigste Investition

Heute haben die Kläranlagen einen sehr hohen Standard erreicht, den es zu halten gilt. Besonders beim Abbau von Stickstoff, Phosphor und organischen Verbindungen ist die Wasserwirtschaft so weit vorangekommen, dass man beim Blick auf die Qualität einheimischer Gewässer durchaus von einem Quantensprung sprechen kann. Netzwerke wie die Kläranlagennachbarschaften haben ihren Teil dazu beigetragen. Denn gegenseitiges Lernen und Austausch sind bekanntlich immer noch die billigste Investition.



Theorie und Praxis: Ina Poczatek (l.) vom ZWA Bad Dürrenberg führte durch den theoretischen Teil des Kläranlagennachbarschaftstreffens. Die Praxis bestand aus einem ausführlichen Rundgang...



... über die Bad Dürrenberger Kläranlage – hier blickt man gemeinsam ins algenüberwucherte Vorklärbecken. Bilder (2): SPREE-PR/Arndt

In den vergangenen Jahren wurde allenthalben gebaut – in verschiedenen Straßen, rund um Marienkirche und Rathaus und auch auf dem Markt. Fast immer waren Archäologen vor Ort, um die reiche Geschichte Weißenfels' zu dokumentieren.

Unter den zahlreichen Befunden waren häufig auch Reste der ehemaligen Wasserversorgung. Neben etlichen alten Holzwasserröhren sind hier vor allem Relikte verschiedener Brunnenanlagen zu nennen. Die einzelnen Holzwasserröhren waren mit Metallstücken ver-

Schätze aus dem Untergrund
Archäologen begleiten alle größeren Baumaßnahmen in Weißenfels

bunden und sind erstaunlich gut erhalten. Mit dem Neubau der modernen Wasserversorgung im 20. Jahrhundert verloren die Holzwasserleitungen ihre Bedeutung. Auf dem Markt, jeweils am Nord- und Südende, untersuchten die Archäologen zwei große Brunnenbecken. Während das südliche sehr tief ange-



legt war, handelte es sich bei dem nördlichen tatsächlich um ein größeres Bassin. Beide Anlagen gehören mindestens in die Barockzeit. Die Größe der Becken lässt darauf schließen, dass die auch als Ausgleichsbehälter bei schwankenden Wasserständen gedient haben könnten. Zwei weitere kleine Brunnen lagen et-

Nicht besonders knieschonend, dafür äußerst wichtig ist die Arbeit der Archäologen, die immer dann anrücken, wenn der Untergrund offengelegt wird.

ABTEILUNGEN IM PORTRÄT

Anschlusswesen

„Kümmern Sie sich bitte rechtzeitig um alle Anträge!“

Im Büro von Anke Scholz hängt ein motiviert schauender Timo Werner an der Wand. Doch schlägt ihr Herz auch für Mannschaftssportarten, so ist die Vermessungstechnikerin doch oft Einzelkämpferin in ihrer Arbeit für die Abwasserbeseitigung Weißenfels-AöR. Der Bereich Anschlusswesen ist das Reich der Leißlingerin.



Anke Scholz in ihrem Büro im Verwaltungsgebäude der Kläranlage Weißenfels. Ein Bildschirm reicht für ihre Arbeit nicht aus, zu sehen ist unter anderem das Geoinformationssystem GIS. Foto: SPREE-PR/Arndt

Anke Scholz ist erste Ansprechpartnerin für alle Kunden, die Fragen zu Neuanschluss oder Veränderung von Abwasseranschlüssen haben. Ein weites Feld, denn gebaut wird viel in der Stadt und umgezogen auch. „Ich bin jetzt schon drei Jahre hier, aber Langeweile kam noch nie auf“, freut sich Anke Scholz im Gespräch mit der WAZ und erklärt, was ihren Job so abwechslungsreich macht. „Ich arbeite sowohl im Büro als auch draußen im Entsorgungsgebiet. An einem Neuanschluss für Schmutz- oder Niederschlagswasser hängt zunächst jede Menge Büroarbeit. Der Kunde stellt eine Anfrage, wir geben dazu unsere Stellungnahme ab. Als nächstes stellen die Kunden den offiziellen Entwässerungsantrag. Übrigens finden Sie alle Formulare dazu auf unserer Webseite“, informiert Anke Scholz, der man anmerkt, wie tief sie in der Materie steckt. „Hier möchte ich gleich den allerbesten Tipp für alle Bauherren loswerden: Unterschätzen Sie nicht den gesamten Arbeitsaufwand, der an der Herstellung von privaten Abwasseranlagen hängt. Am besten nehmen Sie gleich nach Erhalt Ihrer Bau-

genehmigung mit uns Kontakt auf.“ Das Thema ist Anke Scholz so wichtig, weil sie es bisher schon mehr als einmal erlebt hat, dass es für die Häuslebauer eng mit dem Einzugstermin in ihr neues Domizil wurde, weil sie sich zu spät Gedanken um die Entwässerung ihres Grundstücks gemacht hatten. Ist der Entwässerungsantrag einmal gestellt, kümmert sich Anke Scholz um Angebote der Baufirmen und sendet den Bauherren anschließend eine Entwässerungsgenehmigung einschließlich Kostenschätzung für den Neuanschluss. „Ist der Anschluss gebaut, nehme ich ihn vor Ort technisch ab. Das tue ich übrigens auch für die privaten Grundstücksentwässerungsan-

lagen. Hier gehört der sogenannte Übergabeschacht offiziell zu den AöR-Anlagen, muss also für den Fall einer Havarie jederzeit für unsere Mitarbeiter zugänglich sein.“ Zum Aufgabengebiet von Anke Scholz gehören auch die Indirekteinleiter (Großbetriebe), Straßenerschließungen, Kommunikation mit Stadt, Landkreis und Behörden sowie die Arbeit mit dem Geoinformationssystem GIS. Hier wird Anke Scholz dann zur Teamspielerin. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Denise Köhler arbeitet sie an dem Programm, in dem sämtliche Anlagen der AöR digital abrufbar sind und das die Grundlage nahezu aller Tätigkeiten der AöR-Mannschaft bildet.

Regenwasser wird neu verteilt

AöR überträgt Aufgaben an den AZV Naumburg

Der Abwasserzweckverband (AZV) Naumburg wird ab 1. Januar 2019 das Niederschlagswasser in den Ortsteilen Leißling, Uichteritz, Lobitzsch, Storkau, Obschütz, Pettstädt und Markwerben entsorgen.



Eine Vereinbarung über die neue Aufgabenverteilung bei der Beseitigung des Niederschlagswassers unterzeichneten Oberbürgermeister Robby Risch (m.), Ute Steinberg vom AZV Naumburg und Andreas Dittmann von der Abwasserbeseitigung Weißenfels AöR. Foto: K. Vokoun

Die Aufgabe übernimmt der AZV Naumburg von der Abwasserbeseitigung Weißenfels-AöR, die bis zu diesem Zeitpunkt dafür verantwortlich ist. Eine diesbezügliche Vereinbarung über die neue Aufgabenverteilung unterzeichneten Oberbürgermeister Robby Risch, Ute Steinberg vom AZV und Andreas Dittmann von der AöR am 5. Februar 2018.

Die benannten Weißenfels' Ortsteile sind bereits seit 2017 Mitglied im AZV Naumburg. Bisher beschränkte sich dessen Zuständigkeit jedoch nur auf die Schmutzwasserbeseitigung.

Eine Zusammenführung beider Aufgabenteile wird als sinnvoll erachtet. Die Abwasserbeseitigung Weißenfels

überträgt alle Anlagen, die zur Niederschlagswasserbeseitigung notwendig sind, an den AZV Naumburg.

KURZER DRAHT

Abwasserbeseitigung Weißenfels - Anstalt öffentlichen Rechts

Markt 5 · 06667 Weißenfels
Tel.: 03443 33745-0 · Fax: 03443 33745-19
E-Mail: info@abwasser-wsf.de

Sprechzeiten:
Montag bis Freitag 9.00–12.00 Uhr
Dienstag 9.00–12.00 Uhr sowie 13.00–17.30 Uhr
Außerhalb der Sprechzeiten ist es möglich Termine zu vereinbaren.

Störungshotline: ☎ 0151 65643688
www.abwasser-wsf.de



Für die Kleine Wanderlust

Bad Kösen bietet kurze Rundkurse mit langem Erinnerungswert

Fotos (3): SPREE-PR/Arndt

Kleine Rast auf dem Weg zu den Ritterburgen (im Hintergrund): Eisenbahnfan Arthur zeigt seiner Mama die Regionalbahn, die gerade durchs Tal fährt.

Der Bad Köseener hatte per se schon mal viel Glück im Leben. Geboren in einem der schönsten Kurorte Sachsen-Anhalts und mit dem Heilbad vor der Haustür lebt er recht paradiesisch. Ganz egal in welche Richtung er schaut, überall gibt's was zu entdecken. Und auch Wanderfreunde kommen hier voll auf ihre Kosten.

Wir starten unsere Tour mitten im Zentrum Bad Kösens. Im Infocenter der Stadt kann man viel erfahren über Geschichte, Gegenwart und Heilqualitäten der Stadt. Die Wege rund um Bad Kösen sind Teil der berühmten Straße der Romanik, des Saaleradweges und des 230 km langen Feengrotten-Kyffhäuser-Fernwanderweges.

Salz liegt in der Luft

Das Gradierwerk mit seiner heilsamen Salzlufte macht die Stadt zum Kurort. Dies ist die erste Station unseres ca. zehn Kilometer langen Rund-

weges. Mit frischer, gesunder Luft in den Lungen gelangen wir bald über einen leicht ansteigenden Waldweg in wenigen Kilometern bis zur Rudelsburg. Unterwegs gibt's Natur pur, duftende Mischwälder, angestaubte Denkmäler aus Kaisers Zeiten und bereits die ersten tollen Aussichtspunkte zur Saale und zu den auf der anderen Seite des Flusses liegenden Kalksteinformationen. Diese bildeten sich vor Millionen von Jahren aus abgelagerten Muschelschalen, denn die gesamte Region lag einst unter dem Meeresspiegel.

Wer nach den ersten paar Kilometern bereits hungrig ist, kommt in der Rudelsburg auf seine Kosten. Ansonsten geht's nach kurzer Burgbesichtigung weiter, denn auch später kann man – zum Beispiel in Himmelreich oder in Langefeld – noch ordentlich speisen.

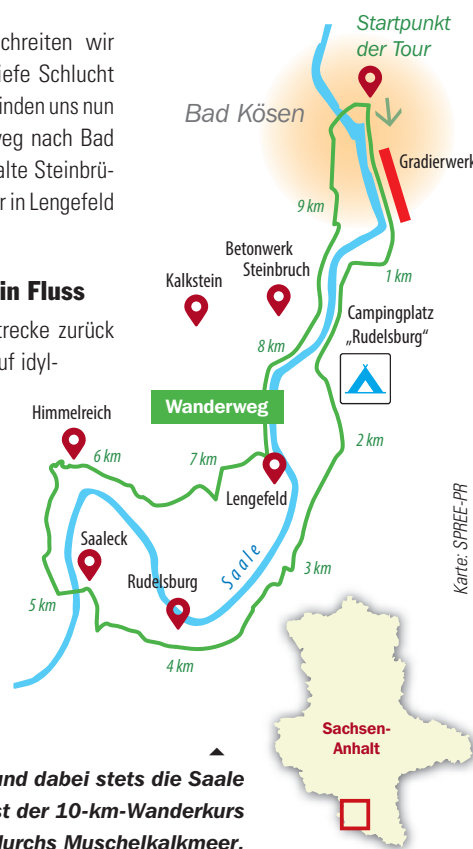
Unterwegs im Muschelkalk

Kurz darauf erreichen wir die nächste Ritterburg in Saaleck. Zwischen den

beiden Burgen durchschreiten wir die Kunoklamm, eine tiefe Schlucht im Muschelkalk. Wir befinden uns nun bereits auf dem Rückweg nach Bad Kösen, wandern durch alte Steinbrüche, von denen einzig der in Lengefeld noch aktiv ist.

In der Mitte liegt ein Fluss

Die verbliebene Wegstrecke zurück nach Bad Kösen führt auf idyllischen Wegen entlang der Saale. Der geübte Wanderer braucht dafür nur wenige Stunden. Doch auch wer sich den ganzen Tag für diese Tour einplant, macht garantiert nichts falsch. Denn zu entdecken gibt's hier mehr als genug.



Karte: SPREE-PR

Rundherum und dabei stets die Saale im Blick – das ist der 10-km-Wanderkurs durchs Muschelkalkmeer.

Sehenswertes

Das Romanische Haus

Das im 12. Jh. aus Muschelkalksteinen errichtete Gebäude diente dem Kloster jahrhundertlang als Wirtschaftsgebäude. Als Baudenkmal der Straße der Romanik ist es heute ein Museum und einer der ältesten erhaltenen, klösterlichen Steinbauten Mitteldeutschlands.

Das Gradierwerk

Die historischen Soleförderanlagen, bestehend aus Wasserrad, Kunstgestänge, Solschacht und Gradierwerk, sind als zusammenhängender Komplex und technisches Denkmal heute einmalig in Europa. Ihm verdankt Bad Kösen den Status als Heilbad, denn die hier verdunstende Salzsole lässt Salzlufte entstehen, die jedes Seebad übertrifft.



Das Bad Köseener Gradierwerk ist 320 Meter lang.

Die Rudelsburg

Die schon von der Stadtmitte erkennbare Burg wurde 1171 erstmals urkundlich erwähnt und Anfang der 1990er Jahre umfassend saniert. Im historischen Ambiente werden im Restaurant Spezialitäten aus der Region und Saaleweine kredenzt. Der Ausblick ist unbezahlbar.



Die Rudelsburg

Foto: Geo-Naturpark Saale-Unstrut-Triasland e.V.

Wandern mit Kindern - Tipps und Tricks

Wandertouren gehören nicht gerade zu den Lieblingsbeschäftigungen der meisten minderjährigen Zweibeiner. Es ist jedoch nicht unmöglich, Kinder für den naturnahen Fußmarsch zu begeistern.

1. Langeweile vermeiden

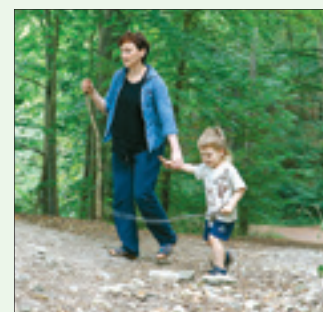
Zu Beginn gleich der wichtigste Tipp: Kinder wollen entdecken, schöne Landschaften sind ihnen

egal. Abwechslungsreichtum auf der Strecke lenkt ab von den vielen Schritten, die zum Wandern dazugehören. Touren, die in Wanderführern als „einfach“ gekennzeichnet sind, bergen ebenfalls oft Langeweile. Für Abwechslung sorgen beispielsweise kleine Klettertouren abseits der Wege oder Tierbeobachtungen. Wasserspiele in Bächen oder Bergseen (*Staudämme oder kleine Boote bauen, Steine übers Wasser*

flitzen lassen, als Mutprobe ins kalte Wasser hopsen...) kommen garantiert gut an!

2. Der eigene Rucksack

Besprechen Sie die Tour vorher mit Ihrem Kind und erklären ihm mit Begeisterung die Bedeutsamkeit des Wanderrucksacks für den Wanderer. Mit Stolz wird es seine Vorräte selbst tragen und hat sogar Platz, um tolle „Fundstücke“ einzupacken. Planen Sie



Wandern mit Kind: Geben Sie ihm genügend Freiräume!

aber unbedingt ein, dass Ihr Kleines des Rucksacks überdrüssig wird und Sie ihn am Ende tragen müssen.

3. Keine Hektik

Kinder brauchen Zeit, viel Zeit. Sie haben von Natur aus kürzere Beine und müssen natürlich all die interessanten Dinge am Wegesrand erkunden und bestaunen. Planen Sie doppelt so viel Zeit ein wie für eine Erwachsenentour.

Das Vermächtnis der Namen

Die Wasser-Abwasser-Zeitung trifft den berühmten Namensforscher Prof. Jürgen Udolph

Es ist Mittagszeit, in der Kantine des rbb Funkhauses in Potsdam herrscht geschäftiges Treiben. Besteck klappert, Kaffeeautomaten zischen und Menschen plaudern angeregt durcheinander. In der hinteren Ecke sitzt ein Herr mit blauem Hemd und weißem Haar. Er löffelt in aller Seelenruhe einen Eintopf und das, obwohl er gleich selbst auf Sendung geht.

Prof. Jürgen Udolph ist nicht nur Wissenschaftler, sondern auch erfahrener Medienprofi. Viele Radio- und auch Fernsehsender ziehen den Namenkundler zu Rate, um die Herkunft von Familiennamen ihres Publikums zu ergründen. „Woher wir kommen und wer unsere Vorfahren sind, das interessiert die Menschen immer“, erzählt Udolph und nippt an seinem Kaffee. Allein für einen Sender in Rheinland-Pfalz sind noch 16.000 Anfragen von Hörern offen, die wissen wollen, warum sie so heißen wie sie heißen. „Die werde ich wohl nicht mehr alle beantworten können“, lacht der Wissenschaftler. Ein Namensforscher, der im Funk und Fernsehen bekannt ist, das ist doch recht ungewöhnlich. Alles begann mit einem Projekt für den Sender Radio Eins. „Ich hab damals einen Beitrag zum Rattenfänger von Hameln aufgenommen. Dabei habe ich untersucht, wieviel



Bei der Erforschung von Namen fördert Prof. Jürgen Udolph längst Vergessenes ans Licht. WAZ-Redakteurin Isabell Espig traf den emeritierten Professor der Uni Leipzig zum Gespräch.

Wahrheit in diesem augenscheinlichen Märchen enthalten ist.“ Auch wenn Historiker geneigt sind, die Namensforschung als „Hilfswissenschaft“ zu bezeichnen, kommt man nicht umhin festzustellen, dass die Namen wichtige Informationen liefern, wenn historische Quellen fehlen; und das sollte man nutzen. Die Arbeit des Professors ist der eines Archäologen nicht unähnlich. Gerade Ortsnamen liefern so viel Wissen, wenn man nur genau hinsieht und weiß, wo man graben muss. Sie sind oft noch älter als Familiennamen und geben wertvolle Informationen preis, etwa über die Beschaffenheit der Region, die Fruchtbarkeit des Bodens, oder

auch über die Menschen, die sich dort ansiedelten.

Die Endung verrät die Herkunft

Besonders aufschlussreich sind die Endungen der Ortsnamen. Da wäre etwa „-rode“ oder auch „-roda“, was vor allem im Harz (z. B. Gernrode) und im Burgenlandkreis (z. B. Janisroda) häufig auftritt. „Ortschaften, die diese sogenannten Rodungsnamen tragen, sind auf einer gerodeten Fläche entstanden“, erklärt Udolph, „das ist ja weithin bekannt. Die Namen verraten aber noch mehr. Sie geben auch Aufschluss über die Entstehungszeit der Ansiedlung. Die

so bezeichneten Orte wurden meist im späten Mittelalter im Hügelland oder Gebirgsvorland gegründet. Oft steht vor dem „-roda“ der Name dessen, der das Gebiet gerodet hat.“ Bei Ortschaften die auf „-born“ enden, weiß man heute, dass sich Ihre Bewohner an einer Quelle angesiedelt haben, wie etwa in Badeborn bei Quedlinburg. Das „Bade“ stammt wahrscheinlich vom alten Wort „Pader“, es bezeichnet das Geräusch des Wassers. Besonders spannend ist die Endung „-leben“, kommt sie doch in Sachsen-Anhalt so häufig vor wie in keinem anderen Bundesland.

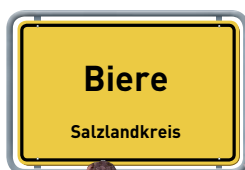
Da steckt „-leben“ drin

Prof. Udolph erklärt: „-leben“ steht für Erbe oder Nachlass. Die Ortsnamen auf „-leben“ wie Aschersleben, Eisleben, Oschersleben oder Erxleben sind vor allem in Sachsen-Anhalt und in Thüringen häufig. Die Endung gehört zum gotischen „laiba“ (Überbleibsel, Rest), altsächsisch „leva“, vergleichbar auch mit dem englischen „leave“ (zurücklassen). Im ersten Teil des Namens steht immer ein alter Vorname, bspw. der germanische Name „Askgēr“ in Aschersleben. Insgesamt gibt es etwa 200 Ortsnamen die auf „-leben“ enden.

Man könnte Prof. Udolph noch Stunden zuhören, möchte ihm tausende Fragen stellen. Doch leider muss er weiter, seine Sendung beginnt ...

Bedeutung von Ortsnamenendungen

- beck** (Schönebeck); eine Variante von -bach, vom mittelniederdeutschen „Beke“ abgeleitet, steht für kleinere, meist nicht schiffbare, Fließgewässer
- burg** (Magdeburg); kommt im deutschen Sprachraum häufiger vor, bedeutete „befestigte Stadt“ oder „Ritterburg“, altnordisches „borg“ bedeutet „Hügel (bei dem eine Wohnanlage steht)“
- furt** (Ditfurt); bezeichnet Flachstelle in einem Bach- oder Flusslauf, mittels der das Gewässer zu Fuß oder zu Pferd durchquert werden kann, begünstigte Ansiedlungen
- ingen** (Flechtingen); auch „-ungen“, wie auch bei Familiennamen wird eine Zugehörigkeit ausgedrückt, in der Regel ist der vorhergehende Wortteil ein Ort oder eine Person
- ingerode** (Wernigerode); besonders häufig im Harz anzutreffen, Kombination aus den Endungen „-ingen“ und „-rode“, zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert zu verorten, somit vergleichsweise junge Rodungssiedlungen
- itz** (Colbitz); Ortsnamenendung mit slawischem Ursprung
- witz** (Lössewitz); ursprünglich slawische Endung in Ortsnamen und davon abgeleiteten Familiennamen



Grafik: SPREE-PR/G. H. Schulze

Ortsnamendeutungen in Sachsen-Anhalt

Pissen (Ortsteil von Rodden): Es ist nicht das, wonach es aussieht. Der Name hat seinen Ursprung im altsorbischen „pšeno“ was Hirse oder Weizen bedeutet. Hier ist der Boden wohl besonders fruchtbar. Mit Wasserlassen hat der Name nichts zu tun. Mal wieder ein Beweis, dass alte Namen kaum mit der heutigen Sprache zu erklären sind.

Biere (Gemeinde Bördeland im Salzlandkreis): Der Name bezieht sich durchaus auf etwas Flüssiges, doch nicht etwa auf das Gerstengebräu. Er stammt wahrscheinlich von germanischen „Begira“ und beschreibt eine sumpfige Stelle. Tatsächlich gibt es im heutigen Ort eine alte Pferdeschwemme, die vor vielen hundert Jahren noch ein großer Sumpf mit Wasserlauf war. Das ist der Ursprung dieser alten Siedlung.

Barby (Stadt im Salzlandkreis): Das es sich hier um keine Plastikpuppe handelt ist klar. Die genaue Bedeutung ist schon schwieriger. Möglicherweise stammt der Name vom mittelniederdeutschen „bare“ was Woge bedeutet, oder vom althochdeutschen „bar“ was kahl oder nackt bedeutet. Mit Blick auf altes Kartenmaterial tendiert Prof. Udolph zur zweiten Variante, da es sich um eine wenig bewaldete Region handelt.

Hackpüffel (Landkreis Mansfeld-Südharz): „Eine Leberwurst und bitte noch 200g Hackpüffel.“ Natürlich nicht! Der Ortsname der 260-Seelen-Gemeinde setzt sich aus dem Namen der Familie Hacke und Pfefferle (was später zu Püffel wurde) zusammen. Letzteres ist ein Gewässernamen, der vom altenglischen „pipe“ abstammt und Wasserröhre bedeutet. Der Ort lag also ursprünglich an einem Graben, oder einer Wasserleitung.



Mehr von Prof. Udolph

Der Namensforscher in Funk und Fernsehen:

- Sendung bei **Radio Eins**: „Numen Nomen Namen“
- **NDR 1** Niedersachsen: „Der Namensforscher“
- **ZDF**, Sendung mit Johannes B. Kerner: „Deutschland – Deine Namen“
- **SWR** Fernsehen: „2 Namensforscher“
- **MDR** Thüringen: „Ihren Namen bitte!“
- **Buch** mit Sebastian Fitzek: „Professor Udolphs Buch der Namen“

www.prof-udolph.com

„ZWA arbeitet tiefgründig und transparent auf“

Derivatgeschäfte: Zweckverband berichtet Ende September im Stadtrat über Prüfungsergebnisse

„Verzockt mit Derivaten“, „Untersuchungen zu Abwasserskandal“, „Landkreis nutzte auch Derivate“ – das sind nur einige der Schlagzeilen aus den vergangenen Wochen. Es sind Finanzgeschäfte kommunaler Unternehmen und Behörden, die derzeit von den Medien aufgegriffen und von den Betroffenen aufgearbeitet werden. Um über den Stand der Aufarbeitung beim Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg zu informieren, lud ZWA-Geschäftsführer Franz-Xaver Kunert die Wasser-Abwasser-Zeitung zum Gespräch.

Herr Kunert, bitte schildern Sie uns den aktuellen Stand der Dinge beim Thema Derivate.

Ich möchte voranstellen, dass der ZWA mit dem Thema transparent und ergebnisoffen umgeht. Fakt ist, dass uns im Rahmen der überörtlichen Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung durch den Landesrechnungshof Sachsen-Anhalt nahegelegt wurde, unverzüglich durch eine Revision aufarbeiten zu lassen, ob durch die im Zeitraum von 1999–2011 abgeschlossenen Zinstauschgeschäfte zulasten des Verbandes ein Schaden entstanden ist. Außerdem sollen wir prüfen, ob und gegebenenfalls welche schadensmindernden Maßnahmen zu ergreifen und ob Disziplinarmaßnahmen und Regressprüfungen durchzuführen sind.

Sie sprechen von sogenannten „Swap-Geschäften“, derivative Finanzinstrumente, die zum Einsatz kommen, um sich gegen Zinsschwankungen abzusichern. Der Landesrechnungshof hält diese für bedenklich?

Richtig. Nach Auffassung des Landesrechnungshofes war der Einsatz dieser Derivatgeschäfte unwirtschaftlich und spekulativ. Die Verbandsversammlung des

ZWA forderte bereits unmittelbar nach Bekanntwerden des Berichtsentswurfs im Oktober 2017 eine sofortige, tiefgründige und transparente Aufklärung. Vor diesem Hintergrund habe ich umgehend einen externen Fachanwalt mit der Durchführung eines Revisionsprozesses sowie eine externe Wirtschafts-/Steuerberatungskanzlei mit einer entsprechenden Prüfung beauftragt. Sowohl die untere wie auch die obere Kommunalaufsicht bzw. der Landesrechnungshof sind hierüber informiert.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass im Land Sachsen-Anhalt eine Erlasslage zu derivativen Finanzierungsinstrumenten besteht. Ob und inwiefern diese berücksichtigt worden ist, ist Bestandteil der laufenden Revision.

Welche Ergebnisse haben die Analysen ergeben?

Die Prüfungstätigkeiten dauern noch an, stehen aber kurz vor ihrem Abschluss. Davor werden wir uns nicht an Mutmaßungen über die eventuelle Schadenshöhe oder über Schuldfragen beteiligen. Es gilt schließlich wie in jedem Rechtsverfahren die Unschuldsvermutung. Wer sich ein genaues Bild von der Sache



ZWA-Geschäftsführer Franz-Xaver Kunert (links) erläutert WAZ-Reporter Christian Arndt die aktuellen Geschehnisse rund um das vielbeachtete Thema Derivate.

Foto: SPREE-PR/Arndt

machen will, sollte am 27. September nach Bad Dürrenberg zur Stadtratssitzung kommen. Dort werde ich ab 18 Uhr umfassend über die Prüfungsergebnisse und die daraus folgenden Schritte berichten.

Was ist mit den Beitrags- und Gebührenbescheiden der betroffenen Jahre?

Diese sind wirksam. Dagegen sprechende Anhaltspunkte lie-

gen dem ZWA momentan nicht vor. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lässt sich somit zu Verantwortlichkeiten, einem etwaigen Schaden und dessen Höhe noch keine belastbare Aussage treffen.

Was geschieht nach Abschluss der Revision?

Dies hängt natürlich von ihrem Ergebnis ab. Wichtig für uns ist, Schaden vom Verband abzuwenden. Wir streben zügige Ent-

scheidungen über weitere Maßnahmen gegen Banken und verantwortlich Handelnde an, möglichst noch in diesem Jahr. In Betracht kommen grundsätzlich Schadensersatzansprüche gegen Banken und die verantwortlich Handelnden auf Seiten des ZWA einerseits, aber auch strafrechtliche Schritte andererseits.

Herr Kunert, vielen Dank für das Gespräch!

Was sind Derivate?

Derivat kommt aus dem Lateinischen und übersetzt sich am besten mit „ableiten“. Im Finanzsektor sind Derivatgeschäfte solche, die sich von bereits bestehenden Finanzprodukten ableiten – zum Beispiel von Kreditzinsen. Der Wert eines Derivats hängt also vom Wert des Finanzproduktes ab, von dem es sich ableitet. Es gibt eine große Variation von Derivatgeschäften. In der kommunalen Wirtschaft nutzte man Derivate weitgehend dazu, sich vor hohen Zinsschwankungen abzusichern.

WASSERCHINESISCH

Vakuumentwässerung

Die mit Unterdruck arbeitende Schmutzwasserkanalisation erlaubt die Entwässerung von Siedlungsgebieten mit markanten Höhenunterschieden oder mit Hindernissen im Untergrund, die einem Freigefällekanal entgegenstehen.

Dabei wird über Pumpen in einer zentralen Vakuumstation das Abwasser aus den Rohren gesaugt. Es entstehen kaum Ablagerungen und keine Geruchsbelästigungen. Allerdings führt der massive Pumpeneinsatz zu recht hohen Betriebskosten.



Karikatur: SPREE-PR

KURZER DRAHT

**Zweckverband
für Wasserversorgung
und Abwasserbeseitigung
Bad Dürrenberg**

Thomas-Müntzer-Straße 11
06231 Bad Dürrenberg
Telefon 03462 5425-0
Fax 03462 5425-25

info@zwa-badduerrenberg.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 9.00–12.00 Uhr
sowie 14.00–18.00 Uhr
Freitag 9.00–12.00 Uhr

Notdienst

☎ **0163 5425020**

www.zwa-badduerrenberg.de